

УДК 811/112.2+81'253+801'

М. І. Зымомрыя

DIE UKRAINISCHE VOLKSDICHTUNG IM DEUTSCHEN SPRACHGEBIET: ZUM PROBLEM DER BEWERTUNG UND INTERPRETATION

Im vorliegenden Beitrag handelt es sich um die Rezeption der ukrainischen Volksdichtung im deutschen Sprachgebiet mit Bezug auf das Problem der Bewertung und Interpretation.

Schlüsselworte: *ukrainische Volksdichtung, deutsches Sprachgebiet, Rezeption, kritische Bewertung, Interpretation.*

Статтю присвячено всебічному висвітленню української народно-поетичної творчості в німецькомовному просторі з проєкцією на проблему оціночного сприйняття та інтерпретації.

Ключові слова: *український фольклор, німецькомовний простір, реценція, критична оцінка, інтерпретація.*

Статья посвящена всестороннему освещению украинского народно-поэтического творчества в немецкоязычном пространстве с проекцией на проблему оценочного восприятия и интерпретации.

Ключевые слова: *украинский фольклор, немецкоязычное пространство, реценция, критическая оценка, интерпретация.*

Die Beschäftigung mit der ukrainischen Volksdichtung beginnt in Deutschland erst zum Ende der 80er Jahre des 18. Jahrhunderts. In der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts hatte die Entwicklung der feudal-leib-eigenschaftlichen Verhältnisse in Russland und damit auch in der Ukraine den höchsten Stand erreicht. Besonders ausgeprägt trat die Tendenz zur Verstärkung der Leibeigenschaft in den Jahren der Herrschaft der Zarin Katharina II. (1762–1796) hervor. Der Erlass Katharinas II. vom Jahre 1763 bestätigte die Urkunde des letzten in den Jahren 1750–1764 wirkenden Hetmans der Ukraine K. Rozumovs'kyj (1728–1803) vom Jahre

1760. Am 4. — 5. (15. — 16.) Juni 1775 wurde die “Kosakische Republik”, wie Karl Marx die Saporoger Sič (Saporiz’ka sič) nannte, vom Heer des zaristischen Generals serbischer Herkunft Petar Tekelijas (1720–1793) zerstört. Mit dem Erlass Katharinas II. von 3. August 1775 wurde dieser wichtige Schwerpunkt des antifeudalen Kampfes endgültig vernichtet. In der rechts des Dnipro gelegenen Ukraine und in der Westukraine, die sich unter der Herrschaft der in den Volksliedern “dreimal verfluchten” polnischen Machthaber befanden, herrschten feudale Unterdrückung und Willkür. Mehrere Volkserhebungen, die in den Jahren 1750, 1754, 1757, 1761 und 1764 gegen die polnischen Herrschaften aufflammten, bewiesen die Zuspitzung der Widersprüche und des Anwachsens der Bauernbewegung in der Ukraine. Besonders mächtig war der von Taras Ševčenko (1814–1861) [1] im höchst künstlerischen Poem “Die Haidamaken” (1841) besungene Aufstand der ukrainischen Bauern gegen die polnische Schlachta im Jahre 1768, der unter dem Namen “Koljivššyna” weit über die Grenzen der Ukraine hinaus bekannt wurde.

Leichter waren die Zustände in der Karpaten-Ukraine, die zur österreichisch-ungarischen Monarchie gehörte. Die dreitägige Panščyna, die im letzten Viertel des 18. Jahrhunderts eingeführt wurde, die Gesetze der ungarischen Feudalbarone beweisen es. Trotz der ungewöhnlich starken Madjarisierungsbestrebungen lebte auch hier die ukrainische Sprache und Literatur weiter. Infolge der drei Teilungen Polens zwischen Preußen, Österreich und Russland (1772, 1793, 1795), fiel auch die rechts vom Dnipro gelegene Ukraine (Kyjiv und seine Umgebung, Wolynien und Podolien) an Russland. Durch zaristischen Erlass vom 3. Mai 1873 wurde die Leibeigenschaft in die Ukraine endgültig eingeführt. Andererseits zeichnete sich aber auch bereits der Zersetzungsprozess des feudal-leibeigenschaftlichen Systems deutlich ab. Die russische und ukrainische Gesellschaftskritik, die sich in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts entwickelte und durch das Auftreten der Russen Aničkov, Desnickij, Novikov, Fonvizin sowie der Ukrainer Kozels’kzj, Skovoroda u.a. gekennzeichnet wurde, war allgemein gegen die Selbsherrschaft und leibeigenschaftlichen Verhältnisse gerichtet. Mit dem Auftreten M. Radiščevs (1749–1802) hat die Entwicklung des gesellschaftskritischen Denkens in Russland den höchsten Stand erreicht. In seinem im Mai 1790 erschienenen epochemachenden Werk “Die Reise von Petersburg nach Moskau” entlarvte Radiščev die Selbtherrschaft und Leibeigenschaft, und seine Ideen übten darüber hinaus auf die nachfolgenden

Repräsentanten der revolutionären Bewegung und in erster Linie auf die Dekabristen einen großen Einfluss aus.

Jakiv Kozel's'kyj (1729–1794), der die philosophischen und naturwissenschaftlichen Ideen M. Lomonosovs sowie der französischen Aufklärer Voltaire, Rousseau, Diderot, Helvatius, d'Alembert u.a. propagierte, näherte sich als materialistischer Philosoph und demokratischer Aufklärer der Position Radiščvs. Von erstrangiger Bedeutung für die Entwicklung des philosophischen, gesellschaftlich-politischen, ethischen und pädagogischen Denkens in der Ukraine sowie auch für den Werdegang der neueren ukrainischen Literatur erwies sich aber besonders die Tätigkeit von Hryhorij Skovoroda (1722–1794). Die von diesem bedeutenden humanistischen Aufklärer und Schriftsteller durchaus originell entwickelte philosophische Konzeption erhielt nach und nach auch materialistische Züge. Der Werdegang der neueren ukrainischen Literatur seit der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts erfolgte unter sehr ungünstigen Bedingungen. Neben Skovoroda — einem der klangvollsten Namen in der Geschichte der ukrainischen Literatur überhaupt, von dessen Werken als Philosoph und Schriftsteller sich nicht nur Ivan Kotljarevs'kyj und Hryhorij Kvitka-Osnovjanenko, Taras Ševčenko und Ivan Franko, Pavlo Tučyna und Maksym Ryl's'kyj, sondern, wie es bei Eberhard Reissner heisst, auch Kapnist und Narešnyj, Leskov und namentlich L. Tolstoj angesprochen fühlten — treten die anderen Vertreter der neueren ukrainischen Literatur der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts an Bedeutung erheblich zurück: Ivan Nekrašovyč (1742–1796), Ihnatij Maksymovyč (gest. 1793), Irynej Fal'jkovs'kyj (1762–1823), Petro Lodij (1764–1829) u.a.

Als wichtigste Quelle für die neuere ukrainische Literatur erwies sich die ungewöhnlich reiche Volksdichtung sowie die sogenannte Burlesque-Poesie, worauf Oleksandr Bilez'kyj (1884–1961) hingewiesen hat: “Переходом від шкільно-церковної літератури до світської пізніше реалістичної, на Україні була burlesque жартівлива література, яка виникла, певно ще в XVII, але особливо популярною стала в XVIII ст.” [2]. Kennzeichnend für die Bedeutung des Genres der Burlesque-Travesti für die ukrainische Literatur war das Entstehen im Jahre 1798 von Kotljarevs'kyjs Poem “Enejida” (Aeneis). Die Burlesque war als Genre der Poesie auch in den westeuropäischen Ländern und insbesondere in den 40er Jahren des 17. Jahrhunderts in der französischen Literatur verbreitet. Sie kann als neuer wesentlicher Schritt bei der Herausbildung des Realismus in der ukraini-

schen Literatur betrachtet werden. Zu den wichtigsten Erscheinungen des ukrainischen Literaturprozesses in der behandelten Periode gehört die satirische Dichtung, die durch sozialkritischen Ideengehalt gekennzeichnet ist und hauptsächlich mit der Volkspoesie verknüpft war. Insbesondere hat die russische Literatur auf die Erweiterung der Thematik, auf die Entwicklung der ukrainischen satirischen Dichtung der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts eingewirkt.

Populär und verbreitet in der Ukraine waren die Werke Lomonosovs, Kantemirs, Sumarokovs und Trediakovskijs. Als Begründer der neueren ukrainischen Literatur und ihr bedeutendster Klassiker gilt zu Recht Ivan Kotljarevskij (1769–1838), dessen bereits erwähnte Virgile-Travesti “Enejida” den Beginn einer neuen Epoche in der Geschichte der ukrainischen Literatur und Kultur markierte. Ivan Kotljarevskij war der erste Repräsentant der neueren ukrainischen Literatur, dessen Name in der deutschen Presse auftauchte. Die Bedeutung der 1801 in “Göttingischen Gelehrten Anzeigen” erschienenen Rezension zu Kotljarewskijs “Aeneis” besteht darin, dass es sich hier um die eine der ersten Äußerungen über die neuere ukrainische Literatur — wenn nicht um die erste überhaupt — in Deutschland, ja wahrscheinlich in ganz Mittel- und Westeuropa handelt. Der anonyme Autor, der unserer Überzeugung nach Johann Christian Engel (1770–1814) gewesen war, schrieb: “Jeneida ... eine travestierte Aeneis im ... Kleinrussischen Dialekt, von I. Kotljarewskij ... Der Kleinrussischen Nation zugeschrieben ... Außer dem poetischen Verdienst hat das Werkchen auch noch ein literarisches...“.

Von besonderer Bedeutung ist dabei die erste Aufzeichnung eines Liedes, einer schon 1787 aufgeschriebenen Variante des seinerzeit bekannten ukrainischen Volksliedes “Сказали нам депутаты іти до столиці“, das einen sozialkritischen Akzent trägt. Sie stammt von Johann Wilhelm Möller (1748–1806), der zweimal, und zwar in den Jahren 1780–1781 und im Jahre 1787, die Ukraine bereiste und Reisebeschreibungen hinterließ. Nach langjährigem Studium der Medizin an den Universitäten in Kopenhagen und Göttingen verließ dieser hochgebildete Mann seine Heimatstadt Hamburg mit der Absicht, sein Glück in Polen zu finden. Ob Möller als Leibarzt bei dem letzten König Polens Stanislaw Poniatowski (1764–1795) dieses Glück fand oder nicht, lässt sich in keiner uns bekannten Quelle nachweisen. Es liegt aber auf der Hand, dass sein Interesse für die slawischen Völker überhaupt und für die Geschichte und Kultur des ukrainischen Volkes ge-

rade in Polen zuzunehmen begann. “Bei seiner Sympathie für die Slaven“, bemerkte treffend die bekannte Historikerin E. Družinina, “verfolgte Möller aufmerksam die Literatur über die Ukraine“. Dass von einem verstärkten Interesse Möllers für die Geschichte des ukrainischen Volkes gesprochen werden kann, bezeugt seine am 31. Dezember 1779 in Brzeza geschriebene “Vorerinnerung“, die 1780 veröffentlicht wurde. Diese “Vorerinnerung“ leitete die von ihm gewissenhaft übersetzte Arbeit Beauplans, eine der wichtigsten Quellen über die Geschichte des ukrainischen Volkes, ein und wollte nicht nur den Wert von Beauplans “Description de l’Ukraine“ hervorheben, sondern auch auf die Aktualität einer Publikation in deutscher Sprache hinweisen. Als Grund dafür, das Beauplans Werk mehrmals herausgegeben wurde, nennt Möller “die Seltenheit der Urschrift “Beauplans und den “Mangel gedruckter Nachrichten von der Ukraine“. Wir weisen auf die Entstehungsgeschichte der Übersetzung des Werkes Beauplans in der Absicht hin, die verständnisvolle Stellung Möllers zur Geschichte und Kultur des ukrainischen Volkes als ein Ergebnis der langjährigen Beschäftigung mit derselben einzuschätzen. Reiches Material hierfür bieten seine Reisebeschreibungen, und zwar “Reise von Wolhynien nach Cherson in Russland im Jahre 1787“, wie auch “Reise von Warschau nach der Ukraine im Jahr 1780 und 1781“.

Besondere Aufmerksamkeit verdient die Beschreibung der von Möller im Jahre 1787 unternommenen Reise, die in mehreren Hinsichten als eine nicht unwesentliche Quelle betrachtet werden kann. “Möller“, bemerkt treffend E. Družinina, “war kein passiver Wissenschaftler, zur Entwicklung des Landes beizutragen“.

Uns interessieren vor allem Möllers Gedankengänge ethnographischen Charakters, soweit sie in diesem Zusammenhand unmittelbar mit der ukrainischen Volkspoesie zu tun haben. So kann z.B. die von Möller aufgezeichnete Variation des oben zitierten ukrainischen Liedes als eine der frühesten Nachrichten über die ukrainische Volksdichtung, die im ausgehenden 18. Jahrhundert nach Deutschland drangen, betrachtet werden. Es handelt sich hier um ein historisches Volkslied, in dem die Zerstörung der Saporoger Sič beklagt wird.

Bekanntlich hat die Saporoger Sič eine bedeutende Rolle im antifeudalen Kampf gespielt. Daher der soziale Charakter des Liedes. Und wie man der Aufzeichnung Möllers — wie auch seiner Anmerkungen und Aussagen — entnehmen kann, erfasste er mit tiefem Verständnis die Prozesse, die

gegen Ausgang des 18. Jahrhunderts in der Ukraine vor sich gingen. Dabei ist es zu bemerken, dass Möller in seinen Urteilen sich allem Anschein nach ausschließlich auf eigene Beobachtungen stützte. Ob es in der Reisebeschreibung Möllers insgesamt gesehen um im eigentlichen Sinne des Wortes historisches oder folkloristisches Material geht, wollen wir hier nicht entscheiden. Aber mehrere Bemerkungen Möllers betreffen diese Frage. Am deutlichsten lässt sich diese Feststellung an Hand des von ihm selbst aufgezeichneten Volksliedes bestätigen.

Das 1787 aufgeschriebene historische Lied wurde erst 15 Jahre später, und zwar 1802, veröffentlicht. Dennoch bleibt Möller der erste, der ein ukrainisches Volkslied in Deutschland herausbrachte. Den Inhalt hat Möller in seiner deutschen Aufzeichnung auffallend gut wiedergegeben. Seine Vertrautheit mit dem Inhalt des historischen Liedes ließe sich dadurch erklären, dass Möller dieses Lied bei keinem anderen als bei einem Landmann, einem Arzt namens Schick, aufgezeichnet hat. Der langjährig in der Ukraine, und zwar in Kremenčuk wirkende Arzt war eng mit der Bevölkerung in Berührung gekommen. Ob Dr. Schick der ukrainischen Sprache mächtig war, ist aus Möllers Reisebeschreibung nicht zu entnehmen. Man kann aber mit großer Sicherheit annehmen, dass die ukrainischen Sitten, Gebräuche und nicht zuletzt die Volkslieder das Interesse Schicks gefunden haben. Immerhin war es Schick, der Möller auf die ukrainischen Sitten und die Volkslieder aufmerksam gemacht hat. Möller, der am 14. Juli 1787 in Kremenčuk eintraf, fand überhaupt in dem Arzt einen wertvollen Berater, was seine Reisebeschreibung belegt. Obwohl Möller sein eigenes Verhältnis zur ukrainischen Volkskunde bzw. zur Volkspoesie in seinem Buch nicht formulierte, darf man es wohl verständnisvoll nennen. Was Möllers Verdienste um die Vermittlung der ukrainischen Folklore anbetrifft, so mögen dieselben nicht groß erscheinen. Aber wenn man bedenkt, dass im 18. Jahrhundert eine ganze Menge von Ausländern die Ukraine bereiste und dabei — mit wenigen Ausnahmen — keine wertvollen Nachrichten zutage traten, so erscheint Möllers Leistung in einem anderen Licht. Durch Möllers Aufzeichnung eines der im ausgehenden 18. Jahrhunderts populären, wenn nicht des populärsten historischen Volksliedes, wurde man in Deutschland auf die ukrainische Volksdichtung aufmerksam gemacht. Hierin besteht das wesentlichste Verdienst von Johann Wilhelm Möller.

Neben der Aufzeichnung Möllers vom Jahr 1787 bieten interessantes Material über die ukrainischen Tanzlieder bzw. Tänze die 1794 in Nürnberg

erschienenen Reiseberichte von Haquet. Haquet, der in den Jahren 1791–1792 die nördlichen Karpaten bereiste, bekundete ein starkes Interesse für die Volkskunde des Huzulenlandes. Offensichtlich machten auf ihn in der Karpate-Ukraine und Bukovyna die ursprünglichen Volkslieder bzw. Tanzlieder der Huzulen, die Kolomyjky, einen großen Eindruck. Dies bezeugt seine Schlussfolgerung über den Kolomyjka-Tanz, der in der Karpate-Ukraine auch gerne als “Huculka“ bezeichnet wird.

“Das Allermerkwürdigste bei diesem Tanz ist, dass der Tänzer beinahe auf der Erde heckt und wie ein Frosch mit der Tänzerin herumhüpft, dass er auch als dann seine Axt (топірець), die er am Ende des Stiels hält, klawter hoch in die Höhe wirft und sie doch wieder fängt” [3]. Es ist nur zu bedauern, dass der ethnographisch interessierte Reisende keine Aufzeichnung eines Liedes vorlegte, welches bekanntlich bei den Huzulen im innigsten Zusammenhang mit dem Tanz steht.

Ein Vergleich der Aufnahme ukrainischer Lieder in Deutschland mit der Rezeption des Liedgutes anderer Völker der Slawenwelt zeigt, dass im 18. Jahrhundert das Interesse der deutschen gelehrten Welt mit ganz wenigen Ausnahmen der russischen Volksdichtung galt. Schon in der Zeit der frühen Bekanntschaft des deutschen Publikums mit dem russischen Lied, d.h. um die Jahrhundertwende, waren insgesamt etwa 40 bis 50 russische und ukrainische Lieder, teils echte Volks-, teils volkstümliche Kunstlieder, Romanzen u.ä. bekannt, davon ungefähr 30 mit ihren Melodien. Abgesehen davon, dass fast alle im 18. Jahrhundert in Russland herausgegebenen Liedersammlungen, darunter die von Čulkov, Trutovskij, Prač u.a. neben den polnischen, bulgarischen, serbischen, russischen auch die ukrainischen und seltener belorussischen Volkslieder enthalten, tauchten die Nachrichten über die Volkspoese der beiden letztgenannten Völker — wenn man einige spärliche Angaben absetzen will — erst später auf.

Die objektiven Voraussetzungen, auf deren Grundlage sich ein zunehmendes Interesse für die ukrainische Volksdichtung entwickeln konnte, waren in der zweiten Hälfte des 18. und zu Beginn des 19. Jahrhunderts vorhanden. Den Herderschen Traditionen folgend, war Deutschland um 1800 als ein Aufnehmerland im höchsten Grade empfänglich für die Volkspoese der slawischen Völker überhaupt. In mehreren Gesamtdarstellungen, die im ausgehenden 18. und zu Beginn des 19. Jahrhunderts erschienen, sind wichtige — wenn auch spärliche — Ausgaben über die ukrainische Musik zu finden. Dabei wird die Musikalität des ukrainischen Volkes, seine eigenarti-

ge, reiche Volkspoesie hervorgehoben. In diesem Zusammenhang verdient auch die 1804 in Wien herausgegebene Arbeit "Versuch über die slavischen Bewohner der österreichischen Monarchie" Erwähnung, in der vom Verfasser J. Rehrer auf die Eigenart der ukrainischen Musik und ihren Wert hingewiesen wird. Der 1822–1823 von den Professoren der Lvower Universität Hüttner, Maus und Zubryč'kyj in deutscher und polnischer Sprache herausgegebene Kalender, betitelt "Der Pilger von Lemberg" (polnisch: "Pilgrzym Lwowski"), darf an dieser Stelle nicht übersehen werden. Abgesehen davon, dass der Kalender allem Anschein nach von der Kritik nicht beachtet wurde, kann die Veröffentlichung einiger ukrainischer Volkslieder in deutscher Übersetzung als eine nicht unbedeutende Tatsache betrachtet werden. Unter den im Kalender veröffentlichten Liedern verdient eines der populärsten ukrainischen Volkslieder, und zwar "Ой, не ходи, Грицю", das zu Recht von Hryhorij Nud'ha (1913–1994) [4] als Ballade betrachtet wird, besonderes Interesse

Sowohl der Artikel als auch die Übertragungen dazu entstammen der Feder des Redakteurs des Kalenders, Joseph Hüttner, der als Professor für Statistik an der Lvower Universität wirkte.

Wesentliches Material bietet auch der recht ausführliche Artikel "Über galizische Volkslieder" (Der Pilger von Lemberg, 1822), von dem seinerzeit bekannten ukrainischen Historiker Denys Zubryč'kyj (1777–1862).

Hervorzuheben ist, dass Zubryč'kyj sich in seinen Urteilen über die Volkslieder auf Herder J. G. stützte. Es ist dies ein Beweis dafür, dass Herders Einfluss sich besonders in den 20er Jahren des 19. Jahrhunderts auch auf die Vertreter der Romantik in der ukrainischen Literatur erstreckte. Zubryč'kyj bezeichnete die Volkspoesie als eine der wichtigsten Komponenten für das Verständnis des Volkslebens. Dabei sah er im Volkslied durchaus im Sinne Herders, oder, wie es bei O. Zilyns'kij heißt, im Geiste der damaligen deutschen Wissenschaft, eine Quelle zur Erkenntnis der Geschichte, der Sitten und Gebräuche sowie der Gedanken und Empfindungen der Volksmassen [5]. D. Zubryč'kyj hatte durch die Vermittlung Zachar Avdykovs'kyjs schon zu Beginn der 30er Jahre mit Markijan Šaškevyč Freundschaft geschlossen. Und gerade zu dieser Zeit, "beeinflusst durch die Wiedergeburt der Slawen, die polnisch-ukrainische Romantik sowie durch das Auftauchen neuer kleinrussisch-ukrainischer Literaturerzeugnisse, trat in Lemberg das sogenannte "Kleinrussische Triumvirat" zusammen. Es bildete sich ein Kreis von jungen Leuten, die sich zum Ideale die Schaffung einer klein-

russischen Literatur und Aufklärung ihres Volkes auf Grundlage der Muttersprache desselben nahmen“, schrieb I. Franko [6]. Seele dieses Kreises war, wie I. Franko bewies, Markijan Šaškevyč (1811–1843). Man kann mit Sicherheit annehmen, dass D. Zubryčkyj das Programm aufklärerischen Charakters von der “руська трійця“ völlig gebilligt hatte. Ob er dem engsten Kreis um M. Šaškevyč, J. Holovac’kyj, I. Vahylevyč angehört hat, lässt sich schwer feststellen. Bekannt ist jedoch, dass D. Zubryčkyj einen gewissen Einfluss auf M. Šaškevyč, der zu Recht als “найбільший поет перед шевченківської доби“ gilt, ausübte.

In den zwanziger Jahren und besonders zu Beginn der dreißiger Jahre des 19. Jahrhunderts kommt in den Aussagen bedeutender Gelehrter wie Kopitar, Dobrovsky, Kollar, Čelakovskyj u.a. das allgemeine Bestreben deutlich zum Ausdruck, die Erfassung der slawischen und damit auch der ukrainische Volkspoesie in Angriff zu nehmen. Die von Kollar und Čelakovskyj entwickelten Ideen einer slawischen Zusammengehörigkeit und Wechselseitigkeit haben auf mehrere dem Prager Gelehrtenkreis angehörenden Vertreter einen großen Einfluss ausgeübt. Neben der Pflege der slawischen Sprachen lag den tschechischen Wiedererweckern besonders an der Pflege der Sammlung und Popularisierung der Folklore slawischer Nationen. “Aus diesem Ideenkreis“, bemerkte E. Hexelschneider, “erwuchs eine intensive Erforschung der Folklore aller slawischen Völker, die nicht akademischen Zwecken dienen, sondern aktivierend auf die Zeitgenossen und auf die Formung ihres Geschichte- und Nationalbewusstseins wirken sollte“. Für die Popularisierung der Volksdichtung slawischer Völker hat der tschechische Schriftsteller František Ladislav Čelakovsky (1799–1852) Bedeutendes geleistet [7]. Angeregt von der Idee der brüderlichen Einheit slawischer Völker, stellte er erstmalig eine Anthologie der slawischen Volkslieder zusammen, in der er mehrere ukrainische Volkslieder aufnahm. S. Nikols’kij, M. Azadovskij, E. Hexelschneider, M. Jähnichen, u.a. haben die Bedeutung der tschechisch-deutschen Vermittlung slawischer Folklore herausgearbeitet. Durch die Übersetzungen Čelakovskys eröffnete sich ein neuer Weg, über den man in Deutschland mit slawischer, darunter auch mit ukrainischer Volkspoesie, bekannt werden konnte. Von dem Erscheinen der Sammlung Čelakovskys “Slovanske narodni pisne“ an nimmt das Interesse für die Aufnahme und Bewertung ukrainischer Volksdichtung ständig zu und erreichte im Jahre 1830 mit den Übersetzungen Wenzigs einen ersten Höhepunkt. Aber schon vor Wenzig hatte man, wenn auch ohne Er-

folg, ukrainische Lieder ins Deutsche zu übersetzen begonnen. Leider ist der Versuch eines der bedeutendsten Vermittler russischer und serbischer Volkspoesie nach Deutschland Peter Otto von Goetze (1793–1880), “Stimmen des ukrainischen Volkes in Liedern“ zu edieren, misslungen. Angeregt durch Vuk Karadžić (1787–1864), dessen Bekanntschaft Goetze im Jahre 1819 in SPb. machte, war er in den zwanziger Jahren bemüht, eine Trilogie der slawischen Volksdichtung zusammenzustellen. Von den geplanten drei Bänden (Bd. 1 — russische Volksdichtung; Bd. 2 — ukrainische Volkslieder; Bd. 3 — serbische Volkslieder) kam lediglich der Band ukrainischer Volkspoesie nicht zustande.

Goetzes Absicht, eine slawische Volkslied-Trilogie anzufertigen, blieb der damaligen deutschen Presse nicht unbekannt. In den Jahren 1827, 1829 und 1830 wurde in den “Blättern für literarische Unterhaltung“, den Besprechungen von Goetzes Übersetzungen von anonymen Rezensenten diese Idee mit großer Anerkennung bedacht [8]. Goetze, der neben der russischen auch die ukrainische Folklore gut kannte, trug nicht wenig dazu bei, das Interesse für die Lieder des ukrainischen Volkes in Deutschland zu erwecken. Von Bedeutung ist besonders seine 1828 in Stuttgart herausgegebene Volksliedsammlung “Stimmen des russischen Volkes in Liedern“, die in der 57 Seiten starken sachlich geschriebenen Einführung einige Gesamteinschätzungen enthält, die auch für ukrainische Volkslieder zutreffen. Darüber hinaus konnte Goetzes Liedersammlung als eine gute Orientierungsquelle behilflich sein. Immerhin liegt z.B. die Vermutung nahe, dass K. Jaenisch sich mit der Übersetzung ukrainischer Volkslieder zu Beginn der dreißiger Jahre auf Anregung Goetzes zu beschäftigen begann. Kennzeichnend ist ferner die Tatsache, dass mit Goetzes Sammlung, wie E. Hexelschneider überzeugend bewies, auch Čelakovskij nach 1828 einige Angaben über das künstlerische System der russischen Lieder von Goetze übernahm.

Wir knüpfen diese Bemerkungen an die bereits oben erwähnte, in den “Blättern“ erschienene anonyme Besprechung von Goetzes “Stimmen des russischen Volkes in Liedern“. Es ist interessant zu sehen, dass der ungenannte Rezensent neben der Behandlung der russischen Volksdichtung auch am Rande “die Lieder der Kosaken“, d.h. die ukrainischen Volkslieder, erwähnte. Er hebt, Goetze selbst folgend, die Anlage der Slawen zum Gesange sowie die Charakterzüge, die die Russen in der Figurendarstellung der Folklore mit anderen slawischen Völkern, darunter auch mit “Kosa-

ken“ gemein haben, hervor, so “die weißen Hände, der weiße Leib, die weiße Brust, wenn auch von einem Straßenräuber die Rede ist. Das trotzige Haupt, besonders wenn die Person etwas begeht, wodurch sie sich den Tod zuzieht. Die schwarzen Locken, wenn von Männern die Rede ist, denn die schönen Jungfrauen haben alle (röthlich) blonde Haarflechten. Adler und Taube..., der helle Falke und der sprechende Rabe...” usw. Alles in allem führt uns der verdienstvolle Herausgeber der Volkslieder der Serben, wie es zu Beginn der Rezension Goetzes heißt, “auf ein weniger bekanntes Feld, und alle Freunde der Volkspoesie nicht nur, sondern auch der Literaturgeschichte müssen ihm Dank für seine Bemühungen wissen“.

Im Jahre 1829 entstanden zwei Publikationen, die die Vielfalt ukrainischen Liedgutes in Deutschland bekanntmachen und dabei die Folklore des gesamten ukrainischen Volkstums demonstrieren. Da die Ukraine jahrhundertlang in mehrere Teile gespalten war (Ostukraine bzw. Kleinarussland), Westukraine (Galizien, Karpato-Ukraine) usw., fand diese Spaltung auch in der Volkspoesie ihren traurigen Ausdruck. Dadurch lässt sich nicht zuletzt auch die Schwierigkeit hinsichtlich der ukrainischen Liedforschung allgemein erklären. Darüber hinaus kann die 1829 in Dresden erschienene Sammlung “Rhutenische Volkslieder” des polnischen Dichters Wincenz Pol (1807–1872) gewissermaßen als erster Versuch betrachtet werden, die Volkspoesie der Westukraine und damit auch der Karpato-Ukraine den deutschen Lesern zugänglich zu machen. Obwohl diese Sammlung, die mehrere ukrainische Lieder in freier Nachdichtung Pols enthält, kein Pur und Wilder in der deutschen Kritik auslöste, liegt ihre Bedeutung auf der Hand. Diese Arbeit Pols ist zweifelsohne eine Pioniertat.

Wenn man die hohe wissenschaftliche Qualität der Liedersammlungen eines der bedeutendsten Bahnbrecher auf dem Gebiet der ukrainischen Folklore Mychajlo Maksymovyč (1804–1873), bedenkt, so nimmt es nicht wunder, dass sie die Aufmerksamkeit der deutschen gelehrten Kreise schon bald nach ihrem Erscheinen auf sich zogen. Besondere Verdienste um die Würdigung der ukrainischen Liedforschung erwarb sich dabei die weit verbreitete Zeitschrift “Blätter für literarische Unterhaltung”. Der anonyme Autor der Besprechung, dessen Name noch nicht ermittelt ist, hat zum ersten Mal das deutsche Publikum auf die besten ukrainischen Volksliedsammlung jener Zeit, die übrigens bis heute nicht viel von ihrem Wert eingebüßt haben, und zwar auf die von Gertelev und Maksymovyč aufmerksam gemacht und zudem erstmalig zwei ukrainische Volkslieder

den Lesern vorgestellt. Die in den "Blättern für literarische Unterhaltung" unter dem Titel "Kleinrussische Volkslieder" veröffentlichte Besprechung ukrainischer Liedersammlungen (vor allem betrifft sie die 1827 erschienene Sammlung von Maksymovyč) stellte lediglich eine kurze Information dar. Dennoch konnte diese keineswegs dilettantische Rezension dem deutschen Leserpublikum immerhin eine gute Vorstellung von der Entwicklung der ukrainischen Liederforschung vermitteln. Der unbekannte Rezensent erwähnt eingangs die "Volkslieder in großrussischem Dialekt", die "häufig gesammelt worden und auch in Deutschland nicht unbekannt" sind, und hebt ferner die 1828 beim Stuttgarter Verleger Gotta erschienene Liedersammlung "Stimmen des russischen Volkes in Liedern" von Goetze hervor. Bemerkenswert, dass der Kritiker Goetzes Sammlung positiv einschätzt: "Letzthin hat Hr. V. Götze eine schöne Sammlung solcher Lieder im großrussischen Dialekt in einer trefflichen Übersetzung angekündigt". Dagegen sind Volkslieder in kleinrussischem Dialekt noch fast gar nicht gesammelt worden, sondern, außer "der kleinen Sammlung von Fürst Zerteleff", welche nur aus 8 Liedern besteht, bloß hin und wieder in periodischen Schriften vor das lesende Publikum gebracht worden", schrieb dieser sachkundige Verfechter des Studiums ukrainischer Folklore. Zwar verzichtete er auf eine nähere Charakteristik oder Einschätzung der für die ukrainische Folkloristik überauswichtigen Liedersammlung Certelevs, doch ist auch diese beiläufige informative Aussage von Bedeutung, handelt es sich doch um die erste Erwähnung von Certelevs Liedersammlung, die aus Ausgangspunkt der ukrainischen Liedforschung gilt. Darauf hat kein Geringerer als Ivan Franko hingewiesen.

Nach der Erwähnung der Liedersammlung Goetzes und Certelevs geht der anonyme Rezensent etwas näher auf die Einschätzung der 1827 erschienenen ukrainischen Volkssammlung von Maksymovyč ein. "Um so verdienstlicher", schrieb er, "ist daher die Sammlung, die jetzt von kleinrussischen Volksliedern von M. Maksymovyč veranstaltet worden ist. Sie erschien zu Moskau unter dem Titel "Malorossiskije Pesni" auf 228 Octavseiten, außer der Vorrede, welche in großrussischem Dialekt geschrieben ist". Wie aus diesen Worten zu entnehmen ist, würdigte der Verfasser Maksymovyčs Unternehmen auf dem Gebiete der ukrainischen Folklore als eine verdienstvolle Tat.

Eingehend zitiert der Rezensent der "Blätter für literarische Unterhaltung" eine ausführliche, der Liedersammlung Maksymovyčs entnommene

Charakteristik des russischen und ukrainischen Liedgutes. Zweifelsohne war es für das deutsche Lesepublikum, das schon in den Jahren 1823 und 1827 mit den von Goetze trefflich übersetzten russischen Liedern bekannt war, nicht ohne Bedeutung, eine derartige Einschätzung aus dem Munde eines berufenen Kenners der Folklore beider Völker zu erhalten. Der Autor der Besprechung führt zunächst Maksymovyč selbst an. “Der Herausgeber sagt: “Der wesentliche Unterschied zwischen großrussischen und kleinrussischen Volksliedern besteht ... in Folgendem: In den russischen Liedern drückt sich ein Geist der Ergebung aus, der willig sich in das Schicksaal fügt. Der Russe ist nicht gewohnt, tätig in die Gestaltungen des Lebens einzugreifen, deswegen ist er Freund der Natur; er gefällt sich darin, sie zu schildern, indem er sie zugleich verschönert, denn nur in solchen Gemälden, kann er seinen inneren Empfindungen freien Lauf lassen. Er versucht nicht, im Liede das wirkliche (tätige) Leben zu zeichnen, er verlangt vielmehr gleichsam, aus der Wirklichkeit hinauszuscheiden, sich in Tönen zu verlieren. Deshalb sind tiefe Wehmut, Resignation, üppige Weichheit und eine den Ton langdehnende Singweise die ausgezeichneten Eigentümlichkeiten des großrussischen Liedes.

Das kleinrussische Lied hat dagegen jene Üppigkeit des Tons nicht, die Singweise ist nicht so anhaltend und abgebrochener, da das Lied der Ausdruck des Kampfes des Gemühtes mit dem Schicksaal ist, so zeichnete es sich durch den Ausdruck der Leidenschaft, durch die Schnellkraft eines männlichen Muts und die Energie der Empfindung aus. Wir finden in den Liedern der Kleinrussen nicht Resignation und Wehmut, sondern eher Zorn und Sehnsucht; sie enthalten überhaupt mehr Handlung”.

Leider kommentiert der Rezensent seine Vorlage nicht. Doch darf nun wohl annehmen, dass er insgesamt gesehen dem großen Verehrer der ukrainischen Volkspoesie, Mychajlo Maksymovyč beistimmt. Der Besprechung beigefügt sind zwei ukrainische Volkslieder, und zwar “Die Waise” und “Die flüchtigen Jahre“, wie es wörtlich heißt, “in wort- und verstreuer Nachbildung”.

Mit der von J. Wenzig angefertigten und im Jahre 1830 in Halle erschienenen Anthologie “Slavische Volkslieder” hat die ukrainische Volkspoesie das Bürgerrecht in Deutschland erhalten. Joseph Wenzig (1807–1876), einer der bedeutsamsten Vermittler tschechischen Literaturgutes ins Deutsche, Schriftsteller und Pädagoge [9], hat sich mit dieser Veröffentlichung besondere Verdienste um die Einführung der slawischen Volkslieder in Deutsch-

land erworben. Seine Liedersammlung, die 42 tschechische (38 böhmische und 4 mährische), 16 slovakische, 4 slovenische, 41 russische, 5 ukrainische und 4 bulgarische Volkslieder enthielt, gilt zu Recht als die erste Anthologie slawischer Volkspoesie in deutscher Übersetzung. Die Vermittlertätigkeit Wenzigs war schon des öfteren Gegenstand wissenschaftlicher Betrachtungen. Eine ganze Reihe von Arbeiten, in denen Wenzigs Verdienste nach Gebühr gewürdigt sind, konzentriert sich vorwiegend auf seine Popularisierung russischen, tschechischen und slovakischen Liedgutes, während die Rezeption ukrainischer Volkslieder meist nur Überblickhaft und wenig fundiert dargestellt ist. Wenzig, der, wie aus dem Brief Čelakovskyjs an Kamaryt vom 26. Juni 1825 ersichtlich wird, „mit ungeheurem Eifer für das Slawentum begeistert war“, wirkte mit seiner Anthologie bahnbrechend für die Aufnahme und Bewertung bzw. für die Einführung ukrainischer Volksdichtung in Deutschland. Neben fünf in der zitierten Anthologie auf den Seiten 221–232 abgedruckten ukrainischen Liedern ist auch eine übrigens sehr oberflächliche und insgesamt gesehen wenig glückliche Charakteristik zu finden, in der Wenzig über die ukrainische Folklore wie folgt urteilt: „Die Lieder der Kleinrussen, als eine weichere Sprache und größere Lebhaftigkeit, als die russischen, treten jedoch im Gehalt hinter sie zurück, und sind meistens gereimt“.

Wir können nicht umhin festzustellen, dass sogar eine so schwache Würdigung der ukrainischen Folklore in den 20er – 30er Jahren des 19. Jahrhunderts einen nicht unwesentlichen Schritt vorwärts bedeutet. Dass der Übersetzer sich übrigens nicht besonders eingehend mit den Quellen befasst hat und über die Volkspoesie des russischen, ukrainischen oder bulgarischen Volkes kaum mehr als nur spärliche Kenntnisse besäße, wird aus dem Vorwort ersichtlich. Kennzeichnend ist aber, dass in diesem von Wenzig unternommenen Versuch einer Anthologie slawischer Volkspoesie die ukrainischen Volkslieder erstmalig ein eigenes Kapitel erhalten, wenn man von den schon 1822 in dem bereits erwähnten Kalender „Der Pilger von Lemberg“ deutsch abgedruckten ukrainischen Volksliedern „Ой, не ходи, Грицю“, „Козак і Дзюба“, „Шумить дібровонька“ u.a. absehen will. Man darf dabei nicht immer weiterhin, weil eine Unklarheit über die ukrainische Sprache herrschte. So hat z.B. Waclaw Zaleski (1788–1849), der Gubernator Galiziens, ganz ungeniert die Ukrainer zu den Polen gezählt und die Frage gestellt: „Sollen wir uns denn etwa wünschen, dass die Ruthenen ihre eigene Literatur haben?“

Ferner sei hier am Rande vermerkt, dass die 1833 in Leipzig herausgegebene Liedersammlung von W. P. (Wincenz Pol) auch mehrere ukrainische Volkslieder enthält. Aber der verdienstvolle Forscher W. Pol hat sie mit den polnischen Liedern in einen Topf geworfen und seine Sammlung "Volkslieder der Polen" betitelt.

Wenzig, auf den Herder, Kollar, Čelakovský, Jungmann und Erben Einfluss genommen haben, war einer der ersten, der die Aufmerksamkeit der deutschen gelehrten Welt auf die ukrainischen Volkslieder als eine eigenartige Schöpfung des ukrainischen Volkes lehnte. Er stürzte sich dabei auf die deutsche Folkloristik, wie sie durch Herder repräsentiert wurde. "Schon in den blühenden Tagen der deutschen Literatur", heißt es im Vorwort zu Wenzigs Anthologie [10], "hat Herder durch seine, aus vielseitigen Beweggründen veranstaltete Sammlung ("Stimmen der Völker in Liedern" — M. Z.) eine tiefe Wirkung hervorgebracht".

Das Ziel, von dem er sich als Vermittler slawischer Volkslieder in Deutschland leiten ließ, formulierte Wenzig in voller Klarheit in der von ihm selbst verfassten und 1873 in Prag erschienenen "Bibliothek slavischer Poesie". Seine Absicht war es, durch die Popularisierung der slawischen Folklore im deutschsprachigen Gebiet "Fäden der Verständigung zu knüpfen". Aus der zitierten Aussage Wenzigs wird die Quintessenz seines eigenen Verhältnisses zum Liedgut slawischer Völker ersichtlich. "Was von Herder kommt, geht zum Herzen, sagt ein Sprichwort, und passt", wie von Wenzig mit Nachdruck bemerkt wird, "auf nichts besser, als auf Volksdichtungen". Dass das Interesse Wenzigs für die slawische, und besonders für die tschechische Volksdichtung bereits Mitte der 20er Jahre des 19. Jahrhunderts ständig zuzunehmen begann, geht aus dem von ihm in den 50er Jahren formulierten Programm des kulturellen Austausches hervor: "Schon in meinen Jünglingsjahren begeisterte mich der Gedanke, ein Dolmetscher zu sein zwischen dem deutschen und böhmischen Volke. Die Sache schien mir schon damals von Wichtigkeit: zuerst in bezug auf mein Geburtsland Böhmen, wo ja Sprossen beider Völker beieinander wohnen, dann in bezug auf mein größeres Vaterland Österreich, das mit seinen Mutterarmen deutsche und slawische Volksstämme umfasst; ferner im Hinblick auf Deutschland, mit dem Böhmen und Österreich seit Jahrhunderten in den mannigfaltigsten Berührungen stehen; endlich im Hinblick auf deutsche und slawische Welt überhaupt".

Diese Gedanken treffen auch für die ukrainische Volkspoese zu. Die in der Anthologie Wenzigs enthaltenen ukrainischen Volkslieder sind der

bekannt, in den Jahren 1822–1827 herausgegebenen mehrbändigen Sammlung slawischer Lieder “Slovanské národní písně” Čelakovskýs F. L. entnommen. In der Sammlung Čelakovskýs, der sich als Übersetzer ukrainischen Literaturgutes nicht unbedeutende Verdienste erwarb, repräsentieren nur wenige Lieder, die aber zu den populärsten gezählt werden können, die ukrainische Folklore. “Čelakovský mohl ve svých Slovanských národních písních nebidneut čtenaři jen velmi fragmentární výbor z ukrajinského písnového bohatství”, schrieb zu Recht O. Zilynskyj. Die von Wenzig dem Liederbuch Čelakovskýs entnommenen fünf Lieder gehören, wie bereits oben dazu bemerkt wurde, leider nicht zu den besten, die bei Čelakovský zu finden sind. Eine glückliche Ausnahme stellen zwei Volkslieder dar. Gemeint sind die Lieder “Herr Sava” (über Sava Čalyj) und “Гомін, гомін по діброві” (Jünglings Abzug in den Krieg; Rauschen, Rauschen durch den Eichwald ...). Die übrigen drei Lieder, darunter “Der Kosack” und “Der Ritt zum Liebchen”, sind von geringer Bedeutung. Im Vergleich zu den 41 von Wenzig übertragenen russischen Volksliedern, die vorwiegend lyrischen Charakters sind, zeigen die ukrainischen Dichtungen eine historische Thematik. Einige der von Čelakovský den Liedersammlungen Pračs und besonders Čulkovs entnommenen russischen Volkslieder, die Wenzig seinerseits in die Anthologie “Slavische Volkslieder” aufgenommen hat, wurden schon 1828 von Peter Otto v. Goetze (1793–1880) aus dem Russischen ins Deutsche direkt übersetzt.

In bezug auf die ukrainische Volkspoesie hat Wenzig keine Vorgänge gehabt. Seine Übertragungen solcher Lieder wie “Der Kosak”, “Herr Sava”, “Der Ritt zum Liebchen” und “Jünglings Abzug in den Krieg” (Rauschen, Rauschen durch den Eichwald) können als sehr gelungen bezeichnet werden. Der Übersetzer hält sich eng an die von Čelakovský ins Tschechische übertragenen Texte, und vor allem in der Nachdichtung des historischen Liedes “Гомін, гомін по діброві” vermag er sich dem Original gut anzunähern. Diese Feststellung läßt sich an Hand der dritten Strophe, die Wenzig äußerst lakonisch übertrug, erhärten:

Wenzig:	Čelakovský:
Rauschen, rauschen durch den Eichwald,	Hlukot, šumot po dubravě,
Nebel überdeckt die Felder.	mhla pole husta pokryvá;á:
Sanft ihr Söhnchen lockt die Mutter	matka syna v dím prizývá:
	Pojd, synáčku, do domečku,

“Komm mein Sohn, komm doch nach Hause,
Dass ich dir das Köpfchen kämme!
“Mutter, o mich wäscht der Regen,
Und mich kämmt der dichte Dornstrauch,
Scharfer Wind, er wird mich trocknen” [11].

Original:

Гомін, гомін по діброві,
Туман поле покриває,
Мати сина призиває:
“Вернись, синку, вернись, синку,
Додомоньку —
Змию тобі головоньку!”
“Мене, нене, мене, нене,
Змиють дощі,
А розчешуть густі терни,
А висушать буйні вітри!”

Dem Übersetzer gelang es, die ausdrucksvollen Bilder, die bei Čelakovský schwächer als im Original zum Ausdruck kommen, gut nachzubilden. Wenzig war in seiner Übersetzung um die Wiedergabe des Rhythmus jedes ukrainischen Liedes sichtlich bemüht. Dies lässt sich an folgender Strophe des Liedes über Sava Calyj “Herr Sava” erhärten:

Wenzig:	Čelakovský:
“He schenk, du flinker Bursche, Reich mir den Meth daher! Mich schmerzt mein Haupt, von denen Reit' ich wohl nimmermehr”.	“Podej, chlapče, Podej, hochu, Podej mne i medu, Zabolela hlava má, Ztěstka vic vyjedu”.

Original:

“Піди, хлопку, піди, малий,
Та уточи меду,
Ой, щось мені трудно-нудно —
Голови не зведу!..”

Bedenkt man die Vielfalt der ukrainischen Folklore, so ist Wenzigs Auswahl alles andere als repräsentativ. Dafür aber hat er zum ersten Mal ukrainische Volkslieder in einem eigenen Kapitel dem deutschen Leserpublikum nun als nationale Gesänge des ukrainischen Volkes vorgestellt. Wichtig ist auch, dass, wie Manfred Jähnichen bemerkte, die Sammlung in Halle erscheinen konnte — außerhalb Österreichs also — und damit eine weite Wirkungsmöglichkeit in Deutschland hatte [13].

Die Übersetzungen Wenzigs lösten in der damaligen deutschen Literaturkritik ein — wenn auch schwach ausgeprägtes — Für und Wilder aus.

In der 1830 in der “Beilage zum Morgenblatt für gebildete Stände” (Literaturblatt) veröffentlichten Besprechungen von Wenzigs Anthologie gelangte der anonyme Rezensent zu folgender Feststellung: “Innige Zärtlichkeit, zarte Scheu, harmlose Schalkhaftigkeit und ein gewisses Einverständnis der Seele mit der Natur, die wahre poetische Ländlichkeit, unterscheiden die slawischen Lieder vorzugsweise von denen anderer Nationen”. “Nur als wechselseitiger Erkenntnis, Würdigung und Achtung”, schrieb im Jahre 1854 Joseph Wenzig, “kann Segen und Gedeihen kommen”.

Die 1830 herausgegebene Anthologie slawischer Volkslieder, die überhaupt als erste größere Arbeit Wenzigs genannt werden kann, stellte gewissermaßen den Boden zur Herausbildung des von ihm selbst 1854 formulierten Credo dar. Im Jahre 1833 erschienen mehrere Übertragungen von ukrainischen Volksliedern, die zur Verstärkung des Interesses für ukrainische Volkspoesie in Deutschland beitrugen. Das trifft etwa für die bereits erwähnte Sammlung “Volkslieder der Polen” von W. P. (Wincenz Pol) zu, wenn auch die in diesem Liederbuch enthaltenen ukrainischen Volksdichtungen den deutschen Lesern als polnische Folklore vorgestellt wurden.

Wincenz Pol (1807–1872), der mit der ukrainischen Folklore gut vertraut war und sich übrigens auch um die Sammlung ukrainischer Volkslieder verdient gemacht hat, vermittelte in seiner Sammlung einige nicht unbedeutende Angaben über die ukrainische Volkspoesie. Sein Wirken in Polen fällt zeitlich mit der Tätigkeit der bedeutendsten Vertreter der “ukrainischen Schule” in der polnischen Literatur A. Malczewski (1793–1826), T. Padura (1801–1871), S. Goszczynski (1801–1876), L. Semenski (1809–1877), B. Zaleski (1802–1886), O. Groza (1807–1875), M. Czajkowski (1804–1886) u.a. zusammen, in dessen Schaffen das ukrainische Volkselement eine besondere Rolle spielt. Kein geringerer als Ivan Franko hat darauf in seinem gründlichen Artikel “Adam Mickiewicz in der ukrainischen Literatur”

hingewiesen: “Під впливом того народного українського елементу, під впливом народної поезії і українських історичних традицій зріс чудовий цвіт романтичної поезії, виросла так звана українська школа польських поетів” [14].

Wincenz Pol begann sich mit der ukrainischen Folklore schon in den 20er Jahren des 19. Jahrhunderts intensiv zu beschäftigen. Seine Urteile über ukrainische Volkslieder, die er selbst während seines landjährigen Aufenthaltes in L'viv aufgezeichnet hat, zeugen von seinem großen Interesse für diesen Gegenstand. “Man fühlt es, wenn man diese Lieder hört, dass das unversöhnliche Rad des Schicksals nur zu oft schonungslos über das Erdenglück dieses Volkes dahin rollte, und das Leben nur seine Schattenseiten der Seele zugekehrt hat. Daher tritt auch die Schattenseite so hervor; daher viel Schmelz und Poesie — Unglück und Größe!” heißt es in einem umfangreichen, dem Herrn Dr. von Bohlen gewidmeten Aufsatz “Etwas über polnische Volkspoesie”.

An anderer Stelle hob er hervor, dass “das Feenland und die Wiege” der slawischen Volkspoesie “Serbien und die Ukraine ist”, wo die Menschen in ihren stillen Hütten und im Felde bei der Arbeit, in Kirchen und bei Landfesten”, aber auch “auf Hochzeiten und Begräbnissen” singen. “Für alles haben sie ein Lied, für jeden Schmerz eine Klagelaut. Diese Eigentümlichkeit”, stellt Pol fest, “tritt aber stärker bei den Serben und Ukrainern hervor; dort macht es vielleicht der südlichere Himmel, hier das Unglück, das rege Wesen des Steppenlebens und eine gewisse Wehmut, die ursprünglich vom Gefühle der Verlassenheit herrühren mochte, und mit der Zeit zur Volksstimmung und zum Grundton aller Lieder wurde”. Diese sachkundige Charakteristik der ukrainischen Volksdichtung und ihrer sozialen Basis spricht für sich selbst und zeugt vom Verhältnis Pols zur ukrainischen Folklore.

In seinem Überblick ist der Einfluss des berühmten Sammlers und Forschers der sorbischen Volksdichtung Vuk Stefanovič Karadžić auf den Verfasser deutlich spürbar. So ist es für Pol “eine allgemein anerkannte Wahrheit”, dass uns nichts so tief eindringen lässt in das innere, geistige Leben eines Volkes, als die Volkspoesie, welche die Eigentümlichkeit irgend eines Stammes in allen Verhältnissen des menschlichen Lebens bildlich darstellt”. Das Wesen der ukrainischen Volkslieder sieht er wie folgt: Tief wurzeln diese Lieder und Sagen in der Seele des Volkes ...”, und “was dem Araber (!) der orientalische Himmel, die Sandwüste, das Kamel, die Oase und die Quelle ist, das sind dem Ukrainer seine Steppen und Winde, seine Fluren und

Flüsse, sein Pferd und die Hütte des Liebchens auf der fernen Flur". Und weiter: "Jenen (d.h. Araber) und diesen (Ukrainern) begeistert das Weite der Natur, und zum Bedürfnisse wird der Gesang, in dem die Seele zerfließt und sich wieder findet". Es ist nicht erstaunlich, dass Pol, der deutlich auf die romantische Saite gestimmt war, in seinem Überblick "Schlachthügel", "Ruinen" und "Gräber" erwähnt. Auch Friedrich Schiller ist dabei: Mit dem Dichter könnte man, "wenn man die ferne und nahe Zeit fühlend betrachtet, sagen; "Wann wird doch die alte Wunde narben?!"

Der Wert der Liedersammlung Pols besteht in bezug auf die ukrainische Volkspoese allein schon darin, dass Pol die Ukraine neben Serbien als "Feeland und die Wiege" der slawischen Volkspoese betrachtete und darüber hinaus als ebenso eigenständig wie die serbische charakterisierte, was für die Weckung des Interesses für die ukrainische Folklore in Deutschland einen lebhaften Anstoß darstellte. Die Liedersammlung Pols enthält mehrere ukrainische Volkslieder, die, wie es in seinem Aufsatz heißt, "am Fuße der Karpaten" gesammelt wurden. Zu nennen sind: "Der Kozack" (Шумить і гуде, дрібний дощик паде), "Kosakenpferd" (Дуб на дуба похилився, коник на козака зажурився), "Räuber als Räuber" (Ой по під гай зелененький), "Скарга" (Що ж я буду бідний діяв), ferner "Das Dreikraut", "Die Beute" und "Die Birke". Besondere Aufmerksamkeit verdient Pols Übersetzung des historischen ukrainischen Volksliedes "Ой по під гай зелененький", das von ihm "Dobosz als Räuber" genannt wurde. Sie wirft ein gutes Licht zunächst einmal auf seine eigene Wirksamkeit als tüchtiger Sammler ukrainischen Liedgutes und zum anderen auf sein Recht verständnisvolles Verhältnis zum Führer der ukrainischen Bauernbewegung in den 30er — 40er Jahren des XVIII. Jahrhunderts in der Westukraine, Oleksa Vasylyjovč Dovbuš (1700—1745). Diese Notiz Pols lautet: "Dobosch ist der wirkliche Name eines Räuberhauptmannes, der vor ungefähr 120 Jahren lebte und über welchen ich sieben Lieder gefunden habe. Die Volkssage erzählt von ihm Wunderdinge, z.B., dass keine Kugel ihn treffen, kein Gift ihn töten konnte. Durch häufige Überfälle auf die Ritterburgen war er der Schrecken des ganzen Landes geworden, wobei jedoch auch manche edle Tat von ihm berichtet wird". Bemerkenswert, dass Pol mit seiner Übersetzung Volkslied "Ой по під гай зелененький" den deutschen Lesern erstmalig zugänglich gemacht hat.

Vgl. z.B.: Берить же мя на топори,
Несить же мя в Черногору.

В Черногору занесіть мя,
На дрібний мак посічіть мя,
Ялиночку прирубайте,
Мое тіло не чвертуйте! [15]
Pol: Meinen Leib sollt ihr zerhacken,
Wie im Fluss der Sand so klein,
Und dann werfen in die Lüfte
Allen Winden preiß! [16]

W. Pol erwies sich in seinen Nachdichtungen von ukrainischen Volksliedern als Kenner der ukrainischen Volkskunde überhaupt und des ukrainischen Liedschatzes insbesondere. Zudem aber war dieser polnische Dichter deutscher Herkunft, der "in der Atmosphäre des polnischen Adelspatriotismus erzogen wurde", ein aktiver Popularisator ukrainischen Liedgutes.

Im Jahre 1833 lies auch Karoline von Jaenisch-Pavlova (1810–1893), deren Gedichte und Nachdichtungen auch Goethe sehr zu schätzen wusste, ihre Anthologie "Das Nordlicht" erscheinen. Zur Veröffentlichung dieser Anthologie wurde sie, wie aus dem Vorwort zu entnehmen ist, durch Alexander von Humboldt angeregt. Neben mehreren Dichtungen Puškins, Jazykovs, Venevitinovs, žukovskijs, Baratynskijs, Del'vigs enthält diese Anthologie drei russische und drei ukrainische Volkslieder. Besonders treffend gelang es Jaenisch, das Volkslied "Abschied" im Deutschen nachzubilden. Diese Übersetzung wurde in anderen Gesamtdarstellungen nachgedruckt, z.B. im bekannten "Bildersaal der Weltliteratur" von Johannes Scherr. Jaenischs Übertragungen fanden, wie E. Hexelschneider bewies, in der deutschen Kritik großen Beifall. Doch blieben die Nachdichtungen von ukrainischen Volksliedern fast unbeachtet. Auch das von Scherr nachgedruckte Lied "Abschied" erscheint nicht als ukrainisches Volkslied.

Im selben Jahr 1833 trat auch F. Tietz mit einem Beitrag zur Popularisierung ukrainischen Liedgutes in Deutschland hervor. Friedrich Tietz (1803–1879), einer der aktiven Vermittler der russischen Literatur in Deutschland, der erste Deutsche, der über eine persönliche Begegnung mit Aleksander Puškin berichtet hat, verfasste im Jahre 1833 eine Übersetzungsprobe des in Deutschland auffallend bekannten ukrainischen Volksliedes "Їхав козак за Дунай".

Diese 1833 in "Magazin für die Literatur des Auslandes" veröffentlichte Übertragung, die F. Tietz dem Artikel "Über Russische Volks-Poesie" beigefügt wurde, ist diejenige der sechs bekannten deutschen Nachdichtungen

des ukrainischen Liedes, die als am wenigsten gelungen bezeichnet werden muss. Wir stimmen E. Hexelschneider, dem übrigens die eingehendste — wenn auch noch nicht vollständigste — Darstellung der Aufnahme und Bewertung dieses ukrainischen Volksliedes zu danken ist, völlig bei, wenn er sagt, dass F. Tietz den Sinn des “Їхав козак за Дунай” noch stärker als Tiedge verfälschte. Abgesehen davon, dass Tietz den Sinn des Liedes nicht nur als Übersetzer, sondern vor allem als Interpret verfälschte in der Absicht, die Treue der Kosaken zum russischen Zaren zu betonen und darüber hinaus eine im Original fehlende politische Schattierung herzustellen, liegt die Bedeutung der Übertragung jedoch auf der Hand. Sie beweist, dass das Interesse für dieses Lied auch nach den Befreiungskriegen noch nicht abgenommen hatte. Tietz selbst schreibt hierzu: “Die Melodie dieses aus dem Kleinarussischen übersetzten Liedes ist seit vielen Jahren auch in Deutschland bekannt. Man hat ihr aber dort einen Text untergelegt, der, wenn er auch entfernt an das Original erinnert, dennoch mehr das Werk desjenigen ist, der ihn in Deutschland verbreitete. So viel mir erinnerlich, beginnt es dort mit den Worten: “Schöne Minka, ich muss scheiden!”, die hinreichen werden, um dem Leser auch die Melodie ins Gedächtnis zurückzurufen”.

Gegen Ausgang der 30er Jahre und zu Beginn der 40er Jahre des 19. Jahrhunderts hat sich gewisse Verdienste um die Vermittlung der Kenntnisse über die Ukraine auch die seit 1828 von Cotta verlegte Zeitschrift “Das Ausland. Ein Tageblatt für Kunde des geistigen und sittlichen Lebens der Völker mit besonderer Rücksicht auf verwandte Erscheinungen in Deutschland” (1828–1889) erworben. “Schon breitet der Baum der Wissenschaft und Zivilisation ... seine Zweige über alle Teile der Erde aus. Die schönsten Blüten aller der verschiedenen Stämme dieses wunderbaren Baumes zu sammeln, soll das angestrengte Bemühen der Männer seyn, welche sich zur Redaktion der Zeitschrift vereinigt haben, heißt es im programmatischen Vorwort der Zeitschrift. Dementsprechend werden vom “Ausland” mehrere Aufsätze über die Ukraine gebracht. Allein im 12. Jahrgang des “Auslands” sind in den 35 Nummern verschiedene Materialien zu finden, die den deutschen Lesern Einblicke in das Leben, die Volkskunde und Geschichte des ukrainischen Volkes ermöglichten [17].

Wesentliche Verdienste um die zunehmende Aufnahme und Bewertung der ukrainischen Volksdichtung im deutschsprachigen Raum erwarben sich Johann Gottfried Herder, Karl Hammersdorfer, Johann Christian Engel, Peter Otto v. Goetze, Joseph Wenzig, Winzenty Pol, Jan Petr Jordan, Jo-

hannes Scherr und insbesondere Friedrich Bodenstedt, ein hervorragender Übersetzer und Verfasser der Liedersammlung “Die Poetische Ukraine“ (1845) als auch Anton Mauricius, ein talentvoller Autor der Sammlung “Ukrainische Lieder“ (1841).

ПОСИЛАННЯ ТА ПРИМТКИ

1. Zymomyra M. J. G. Obrist und die erste deutsche Ševčenko-Ausgabe. — Der revolutionäre Demorat Taras Ševčenko (1814–1861). — Berlin, 1976. — S. 115–167.
2. Білецький О. Хрестоматія давньої української літератури (доба феодалізму). — Київ, 1949. — С. 365.
3. Worobkiewicz I. Volkskunde. Musik. — Die österreichisch-ungarische Monarchie in Wort und Bild. — Wien, 1899. — S. 370.
4. Нудьга Г. Українська пісня за кордоном // Вітчизна. — Київ, 1958. — № 11. — С. 171–181.
5. Zilynskyj O. Die ukrainische Volksdichtung in frühen deutschen Übersetzungen und Paraphrasen // Der revolutionäre Demokrat Taras Ševčenko (1814–1861). — Berlin, 1976. — S. 5–6.
6. Franko I. Beiträge zur Geschichte und Kultur der Ukraine. — Berlin, 1963. — S.88.
7. Čelakovsky F. L. Slovanske narodni pisne. Bd. 1–3. — Prag, 1822–1827; Jähnichen M. Zwischen Diffamierung und Widerhall. Tschechische Poesie im deutschen Sprachgebiet. 1815–1867. — Berlin, 1967. — S. 19–28.
8. Blätter für literarische Unterhaltung. — 1830. — Nr. 62. — 3. März.
9. Allgemeine Deutsche Biographie. — Bd. 41. — S. 739–740; Wurzbach G. V. Biographisches Lexikon des Kaisertums Österreich. — Wien, 1887. — Bd. 55. — S. 25–31.
10. Wenzig J. Slavische Völklied. — Halle, 1830. — S. III.
11. Čelakovsky F. L. Slovanske narodni pisne. Bd. 1–3. W Praze, 1825. — S. 139; Čelakovsky F. L. Slovanske narodni pisne. Bd. 2. — W Praze, 1946. — S. 378.
12. Wenzig J. Slavische Völklied. — Halle, 1830. — S. 231.
13. Березовський І. Історичні пісні. — Київ, 1970. — С. 59.
14. Франко І. Адам Міцкевич в українській літературі // І. Франко. Твори. — Київ, 1955. — Т. XVIII. — С. 114.
15. Березовський І. Історичні пісні. — Київ, 1970. — С. 116.
16. Diese Übersetzung von W. Pol findet sich im zehnten Buch des dritten Bandes von J. Scherrs “Bildersaal der Weltliteratur”. — Stuttgart, 1884. — S. 340.
17. Ausführlich darüber ist die Rede in der Dissertationsarbeit des Autors: Zymomyra M. Die Rezeption ukrainischen Lireraturgutes im deutschen Sprachgebiet von den Anfängen bis zur Großen Sozialistischen Oktoberrevolution von 1917. Ein Beitrag zur Geschichte der ukrainisch-russisch-deutschen Literaturbeziehungen. — Berlin: Sektion Philologien-Germanistik der Humboldt-Universität zu Berlin, 1972. — S. 10–55.